



11.09.2010

Von Bischofsrat / Reinhold Parinello

Ein Tag für Gebet und Frieden

In einer Botschaft zum 11.09.2010 geht der Bischofsrat der EmK auch auf die Koranverbrennung ein, die von einem Pastor einer christlichen Gemeinde in Florida, USA, angedroht worden ist.

Wir veröffentlichen die bischöfliche Botschaft leicht gekürzt.

Wenn wir einem weiteren 11. September entgegengehen, werden wir daran erinnert, dass die Welt, in der wir leben, weiterhin ein zerbrechlicher Ort ist, an dem die Gefühle und Spannungen hochkochen. ... Der 11. September sollte für uns alle ein Tag des Gebets für Frieden in dieser Welt sein. Er sollte ein Tag der stillen Erinnerung und Reflexion sein, wie wir nach Frieden streben und in Frieden leben können. Wir denken an Jesus, der am Palmsonntag auf dem Weg nach Jerusalem eine Pause einlegte. Er weinte über die Stadt - nicht so sehr wegen dem, was auf ihn selbst zukam, sondern weil die Menschen nicht wussten, was Frieden bringt (Lukas 19, 41-42). Wir vermuten, er weint immer noch, während er auf die gegenwärtige Welt blickt.

Der 11. September sollte ein Tag des Gebets für den Wiederaufbau und den Ausbau von Beziehungen sein und ein Tag, an dem wir uns danach strecken, Wege zu finden, in dieser Welt miteinander zu arbeiten und zu leben. Er ist nicht ein Tag für das Verbrennen des heiligen Buches einer anderen Glaubenstradition. Tragischerweise hat eine einzelne Person Schlagzeilen mit der Verfechtung für so eine Sache gemacht. In solch einer Aktion ist rein gar nichts von Jesus. Wenn wir uns erinnern, gab es tatsächlich eine Situation, in der die Jünger Feuer vom Himmel auf die vermeintlichen Feinde herabrufen wollten, weil sie sich weigerten, Jesus aufzunehmen. Nein, sagte Jesus. In Wirklichkeit wies er jene zurecht, die so etwas im Sinn hatten. (Lukas 9, 51-55) Solch ein Handeln ist nicht der Weg Jesu und auch nicht der Weg des Friedens und der Liebe.

Anfang der Woche gab es in Washington, DC, ein Treffen religiöser Führer vieler Glaubensgemeinschaften. Die Evangelisch-methodistische Kirche war vertreten durch den Sekretär des Bischofsrats, Bischof Neil L. Irons. In einer formalen Verlautbarung gaben die Zusammengekommenen bekannt: »Wir setzen uns dafür ein, eine Zukunft zu bauen, in der religiöse Unterschiede nicht mehr zu Feindseligkeit oder Trennung zwischen Gemeinschaften führen. Stattdessen glauben wir, dass solche Verschiedenheit dazu dienen kann, unseren öffentlichen Diskurs über die großen moralischen Herausforderungen zu bereichern, die uns in unserem Land und auf unserem Planeten begegnen. Auf der Grundlage unserer gemeinsamen Reflexion, halten wir daran fest, dass keine Religion nach den Worten und Taten derer beurteilt werden sollte, die sie durch Gewaltanwendung zu pervertieren trachten. Wir halten weiter daran fest, dass Politiker und Journalisten niemals beim Ausbeuten religiöser Differenzen zur Förderung politischer Agenden oder Ideologien gerechtfertigt werden können. ... Wir arbeiten zusammen auf dem Fundament tief empfundener und von vielen geteilter Werte, die alle durch die heiligen Texte unserer jeweiligen Tradition unterstützt werden. Wir erkennen mit Dankbarkeit die Dialoge unserer Wissenschaftler und religiösen Autoritäten an, die uns geholfen haben, ein gemeinsames Verständnis des göttlichen Gebots, den Nächsten zu lieben, zu erkennen. Judentum, Christentum und Islam sehen alle eine innige Verbindung zwischen der Treue zu Gott und der Liebe zum Nächsten, eines Nächsten, der in vielen Fällen der Fremde in unserer Mitte ist.«

Wir bitten dringend darum, die Erinnerung an den 11. September in Gebet und Hoffnung für Frieden zu begehen, und sich dafür zu entscheiden, alles zu tun, was wir individuell und gemeinsam tun können, den Weg Jesu zu leben. Es ist unser Gebet, dass dieses Wochenende nicht mit Feuern des Hasses und unvernünftiger Wut, sondern mit Gebet gefüllt werde.

Übersetzung: Reinhold Parrinello